

Meter von dem... die Liebe... rief ihm „Galt!“... jedoch im Ge... hend zu entkom... geben. Von ei... ht zwischen... cifen. Er... rot... m hura ver... Automobil ins... te. Vor dem... aneammelt... tritt mit ausge... bungen, um sie... Troddem wurde... blattig ge-

dem Automobil... embo fortführ... ein Mann auf... auf Rosa... ab. Das Auto... der Nähe der... Galt! entzogen... rufe, hielt das... von einer ara... ichnam der... a n e d e m... eht. Die Leiche... man vermutet... Kanal ge-

die Leiche in den... en See gewor... der Kanal und... n Sees durch... gefunden... der Zeitung... betraut waren... ihren eingelei-

Kommissärs... del. Ort.“ mel... Schritte behufs... Regierungskom... unternehmen ge... nachmittags... Kriensminister... Dr. Julius... heit des römä... r Gesandtschaft

Kriegens-

Ministerpräsi... erten und affi... flikation ab, in... handlungsord... geschlossen wur-

die Vereiniaten... reich, Italien... te, von den... Afrika und In... drei Delegierte... d, Polen, Por... tschische P...

bliektlich Man... vertreten sein... en.

General Denis... Sieg über die... Pariser Mel... vertraute Wil-

3.

Wenn wir... die sogenannte... wir damit der... einen Zwang... eine Stunde... wegs aber kön-

Abonnementpreise des Blattes:

Im inländischer Postbezirk:

monatlich	R. 4.50
vierteljährig	R. 12.00
halbjährig	R. 22.00
ganzzährig	R. 52.00

Oben Postleistung:

monatlich	R. 5.50
vierteljährig	R. 10.50
halbjährig	R. 21.00
ganzzährig	R. 42.00

Interate werden in sämtliches Interatenbureau des In- und Auslandes aufgenommen.

Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Abonnementpreise des Blattes:

Im inländischer Postbezirk:

monatlich	R. 4.50
vierteljährig	R. 12.00
halbjährig	R. 22.00
ganzzährig	R. 52.00

Für das Ausland:

vierteljährig	R. 24.00
---------------	----------

Mit der dazugehörigen illustrierten Sonntags-Beilage monatlich 30 Heller mehr

Nr. 16080

Bozsum, Samstag, 18. Jänner 1919.

48. Jahrgang.

Auf Veranlassung des Oberstadthauptmannes von Preßburg ist aus dem Titel unserer Zeitung das Wort „Westungarischer“ zu streichen und erscheint demnach das Blatt von nun an unter dem Namen „Grenzboten“.

Die Redaktion.

Wiener Brief.

15. Jänner 1919.

In Wien hat die Wehlsbewegung für die konstituierende Nationalversammlung begonnen. Langsam kommt das politische Leben wieder in Schwung, das so lange kein Ziel hatte. Jetzt weiß man endlich, wofür man sich interessieren soll, was zunächst anzustreben ist. Wir sind eine Republik, aber eine provisorische, wir haben eine fleißige, arbeitssame Nationalversammlung, aber eine provisorische. Sie schafft Gesetz um Gesetz, sie leistet mehr in einer Woche als der zerstrittene Reichsrat oft in Jahren, aber es bedarf alles der Genehmigung der definitiven, aus den Neuwahlen hervorgegangenen Nationalversammlung, die am 16. Februar stattfinden sollte. Ihr ist einfach alles vorbehalten, die endgültige Bestimmung über unsere Staatsform, die Wahl des Staatsoberhauptes und die Bildung eines leitenden Ministeriums aus ihrem Schoße, die Genehmigung aller bisherigen gesetzgeberischen Arbeiten, die endgültige Entscheidung über unseren schon beschlossenen Anschluß an die deutsche Republik, die Bestimmung über die Kronländer, über die Fortführung der beiden berühmten Wiener Hofbühnen als Staats- oder Pachttheater und tausend andere Fragen. Von dieser gründenden Nationalversammlung hängt einfach alles ab, sie wird das größte geschichtliche Ereignis verkörpern für Deutschösterreich nach dem Weltkrieg.

Einstweilen sind wir noch immer von den alten und unseren neuen Feinden, den ehemaligen Mitbürgern Oesterreichs, blockiert, die armen Leute hungern, die wohlhabenden nähren sich durch den Schleichhandel, der jetzt ganz offen auftritt und blüht und gedeiht. Bei höchsten Preisen natürlich. Alle scheinbare Hilfe aus der Schweiz und von anderer Seite verpufft in dem leeren Niesenmaagen von Wien, es ist alles viel zu wenig. Daß die Margarinequote von 4 auf 6 Deka pro Kopf und Woche erhöht werden konnte, war schon ein Ereignis. Das Brot bleibt so minder wie es war, nur droht eine fabelhafte Erhöhung des Preises. Man spricht von 6 Kronen pro Laib. (Einst kostete er 4 Heller und war doppelt so groß.) Denn die unerwartigen „Wehlsäter“ lassen sich das Getreide, das sie uns liefern, mit 2 K. 60 S. pro R i l o p r a m bezahlen! Sie ziehen uns die Haut ab, aber wir adten es nicht mehr, wir zahlen. Natürlich treibt schon die Gesehr eines solchen Brotpreises alle Löhne und Gehalte in die Höhe und es wird immer mehr wertloses Papiergeld gedruckt. Auch die Arbeitslosen, die schon nach Hunderttausenden zählen, wollen unter solchen Umständen erhalten sein, sonst kriegen wir den schönsten bolschewistischen Nummel. Die Ansätze dazu sind ohnehin vorhanden und es gibt Elemente, die nur darauf lauern, daß es losgeht, sie würden gerne nach dem Berliner Beispiel verfahren. Daß dieses jetzt übel ausging für die Spartakusleute, ist den unseren sehr unangenehm. Und es wird bei uns alles Erdenkliche aufgeboten um die Massen im Zaum zu halten. Der Mangel an Licht, Kohle und Verkehrsmittel trägt nicht wenig bei zur Erbitterung der Massen, aber der milde Winter trägt wieder bei

zur Abschwächung der Leiden, die uns auferlegt sind. Man trägt, was man tragen muß. Der lange Krieg hat uns ja erzozen dafür.

Was die Tschechen, die Polen und die Südslawen sich alles herausnehmen gegen deutsche Länder, stört uns auch nicht mehr, wir schwören auf die vierzehn Punkte Wilsons und das so feierlich proklamierte Recht der Völker auf Selbstbestimmung. Gilt es für die anderen, muß es auch für uns gelten. Der Glaube an Wilson hat sich gehalten in unserer Na wenn wir auch einsehen, daß seine Kraft vielleicht nicht hinreichen wird, sein Programm durchzusetzen. Daß es in der Hauptsache erfüllt werden muß, daß Reichenberg und Gaer ebenso wenig tschechisch bleiben können wie Preßburg, das glaubt hier alle Welt. Auch ist es ja ein Wunsch unserer Nationalversammlung, daß Deutschösterreich in dem Augenblick, wo die slawischen Ränne sich auch auf Oedenburg und die deutschen Grenzstellungen erstrecken würden, die Hand nach Westungarn ausstrecken müßte. Denn ganz trennen lassen wir uns von Ungarn nicht und wenn die Grenzen und Heidebauern nicht bei Ungarn bleiben sollen, dann werden sie eben zu Deutschösterreich gehören, mit dem sie verwandt und vor elfhundert Jahren gleichzeitig angesiedelt worden sind.

Doch, wie gesagt, das alles brennt nicht, das hat nach unserem Gefühl Zeit, bis der Friedenskonferenz seine endgültigen Beschlüsse zu fassen sich ankißt. Einstweilen wollen wir unserem Staat eine feste Form geben, damit jedermann in Europa wisse, wer Koch und wer Kellermeister in Deutschösterreich ist.

Die Wehlsbewegung findet uns ziemlich unorganisiert und auseinandergeriegt vor. Der zwei großen Parteien, der Sozialdemokraten und den Christlichsozialen stehen ein Duzend kleinere Parteien gegenüber, die sich nur durch Koppelung ihrer Kandidatenlisten werden zur Geltung bringen können. Denn wir haben ein gutes Wahlrecht, erhalten, in dem sich vernünftige Minderheiten ebenfalls den Einfluß auf die Staatsgeschäfte sichern können, das brutale Mehrheitswahlrecht hat einem Verhältniswahlrecht Platz gemacht und es wird sich zeigen, ob die Parteien es verstehen, sich daselbe zunutze zu machen. Auch die Frauen wählen zum erstenmal mit. Jeder Mensch, ob männlich oder weiblich, der am 1. Jänner 1919 das 20. Lebensjahr überschritten hat, besitzt das aktive Wahlrecht. Das passive Wahlrecht, das heißt die Wahlfähigkeit wurde auf das 29. Lebensjahr festgesetzt. Der jaenbliche Radikalismus kann sich also nur in der Wahl ausleben, in des Haus selbst oclanet er noch nicht. Mit 30 Jahren sind ja die ersten Stürme doch schon verbraucht in den Köpfen.

Laut erschallt der Ruf nach neuen Männern. Der Glaube an die alten Politiker, die nittschuldig erscheinen an dem Kriege und an dessen Ausgange, ist erschüttert, man will sie nicht mehr. Einzelne Parteien klammern sich wohl noch an die alten Führer aber die meisten vollziehen einen ganzen Umsturz und da es junge Politiker von Ruf nicht gibt, so sucht man Männer mit guten Namen aus anderen Kreisen. Die Deutschnationalen zum Beispiel wollen den Schriftsteller Ham Müller-Guttenbrunn durchsetzen, die bürgerlich-demokratische Partei den Botaniker Professor von Bettstein, eine andere Gruppe den Medienredakteur Dr. Eduard Leisching. Und solcher Namen gibt es noch mehrere. Sie sitzen überall an der Spitze der Kandidatenlisten und haben doch nie praktische Politik gemacht. Stark in Beruf sind die Advokaten. Es dürfte

also eine Nationalversammlung zustande kommen in der die neuen Männer überwiegen. Freilich niemand weiß heute, welchen Lauf die einmonatliche Wehlsbewegung nehmen wird. Interessant ist die Tatsache, daß es einer industriell-kapitalistischen Machtgruppe gelungen ist, den Anschluß an Deutschland, der beschlossenen ist und ganz sicher zu sein schien, in Frage zu stellen. Eine beispiellose Agitation fehlte ein, es werden Millionen aufgewendet und die gesamte große Wiener Presse ist bereits im Verdacht, gekauft zu sein, denn sie hat ihre Ansichten in dieser Frage revidiert, sie gibt gegenteiligen Darstellungen Raum. Die Sozialisten halten so fest an dem Anschluß, wie ihre Antipoden, die deutschnationalen Gruppen. Die Christlichsozialen aber sind lau, sie haben allerlei Hintergedanken — auch dynastische.

Der Riesenkampf der Geister hat begonnen. Warten wir das Ende ab.

Regelung des Bahnverkehrs zwischen Preßburg und Wien.

In Angelegenheit der Regelung des Bahnverkehrs zwischen Preßburg und Wien fand vorgeten, den 16. Jänner in Marchegg eine Konferenz statt, an welcher als Vertreter des tschechoslowakischen Regierungskommissärs Samuel Zoch Sekretär J. Samuel Repas;

als Vertreter der tschechoslowakischen Staatsbahnen Oberinspektor Josef Ruml und Revident Karl Stark;

als Vertreter der deutsch-österreichischen Wehrmacht Hauptmann Eskar Appel;

als Vertreter der deutsch-österreichischen Staatsbahn Oberstaatsbahnrat Karl Weber, Oberinspektor Felix Bohinek und Inspektor Siegmund Lengyel teilnahmen.

Es wurde folgendes Protokoll aufgenommen und unterzeichnet:

Gegenstand

bildet die Festlegung der notwendigen Maßnahmen und Vorkehrungen für die Aufnahme des Betriebes auf der Linie Marchegg—Preßburg durch die tschechoslowakische Staatsbahnverwaltung.

1. Herr Oberinspektor Ruml erklärt, daß beabsichtigt ist, den Betrieb genau in derselben Weise zu führen, wie er bis jetzt durch die ungarischen Staatsbahnen auf dieser Strecke geführt worden ist.

Es wird sich daher die tschechoslowakische Staatsbahnverwaltung bereit erklären, den bisher zwischen der österreichischen Staatsbahn und der M.W. bezüglich des Ueberganges in Marchegg bestandenen Vertrag sinngemäß auf das nunmehr zwischen den deutsch-österreichischen Staatsbahnen und den tschechoslowakischen Staatsbahnen eintretende Vertragsverhältnis solange anzuwenden, bis eine Neuregelung erfolgt. Diesbezüglich wird auf telegraphischem Wege die endgültige Zustimmung der Generaldirektion in Prag der Stg-Direktion in Wien bekanntgegeben werden.

2. Der Wiederaufnahme des durchgehenden Personenverkehrs hat die Regelung der Frage bezüglich des Bag- oder Bealiminationszwanges voranzugehen. Der Herr Vertreter des Regierungskommissärs in Preßburg übernimmt es, die Ordnung dieser Angelegenheit sofort in die Wege zu leiten.

3. Der Vertreter des tschechoslowakischen Regierungskommissärs hat über Antrag des Vertreters der deutsch-österreichischen Wehrmacht zugestimmt, daß sowohl tschechoslowakische Truppentransporte als auch tschechoslowakische Urlauber

über deutschösterreichische Gebiete nicht instruiert werden.

4. Falls das Bedürfnis eintreten sollte, daß der ganze Zugdienst auf der Strecke Marchegg-Preßburg mit deutschösterreichischen Lokomotiven und deutschösterreichischer Zugmannschaft geleistet wird, so wird die deutschösterreichische Staatsbahnverwaltung einem diesbezüglichen Ersuchen tunlichst entsprechen. Die Detailabmachungen hierüber müssen jedoch einer besonderen Besprechung vorbehalten bleiben.

5. Als frühester Termin für die Aufnahme des durchgehenden Personenverkehrs ist unter der Voraussetzung, daß die unter Punkt 1 und 2 erwähnte Regelung des Vertragsverhältnisses sowie die Pass- und Legitimationsfrage bis dahin erfolgt ist, der 20. Jänner 1919 in Aussicht genommen.

6. Vorerst wird vereinbart, daß die Personenzüge Nr. 115 und 5317 bis Preßburg und die Züge Nr. 118, 162 und 5706/II/1914 bis Wien-Döblichhof durchgeführt werden.

7. Der Wiederaufnahme des Güterzugverkehrs stehen vom Verkehrsstandpunkte aus keine Hindernisse entgegen.

8. Die derzeit noch in Marchegg stehende Personenzugsgarnitur der M.W., bestehend aus 1. D. 1. Abh. 2. Abh. 3. Bh. und 9 C. wird mit zur Abwicklung des vorgenannten Personenzugsdienstes herangezogen.

Marchegg, am 16. Jänner 1919.

Geschlossen und gefertigt:

Josef Huml m. p., Oberinspektor.

R. Stark m. p., Revident.

J. Samuel Repas m. p., Sekretär.

Oskar Appell m. p., Hauptmann.

Jug. Karl Weber m. p., Oberstaatsbahnrat.

Felix Bohinek m. p., Oberinspektor.

Siegfried Lengyel m. p., Inspektor.

Schließlich wird vom Obergespannante mitgeteilt, daß die Fahrordnung der obbezeichneten Personenzüge zu geeignetem Zeitpunkt durch den Preßburger Verkehrschef veröffentlicht werden wird.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Samstag, 18. Jänner 1919.

Katholiken und Protestanten: Briska. — Israeliten: Jahr 5679. 17. Schebat. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 44 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 37 Min.

Amtliche Verfügungen.

* Restaurants, Kaffeehäuser bis 11 Uhr, die Gaststube bis 9 Uhr geöffnet. Das Polizeiprefekturbureau teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß die Sicherheitsverhältnisse und die Ruhe in unserer Stadt so weit wieder hergestellt sind, ordnete Oberstadthauptmann Richard Brunner an, daß bis auf weiteres Restaurants und Kaffeehäuser bis 11 Uhr, die Gaststube bis 9 Uhr abends offen gehalten werden dürfen. Die Beleuchtung von 10 bis 11 Uhr muß von den Restaurateuren, Cafetiers, so lange die erwartete Kohlenmenge zu hinreichender Gaserzeugung nicht entrißt, selbst beige stellt werden.

* Flüchtlinge müssen Pozsony verlassen. Das Polizeiprefekturbureau meldet: Angesichts der selbst in Kriegsjahren nicht gemohnt abnormalen Wohnungsnot, sah sich Oberstadthauptmann Richard Brunner veranlaßt anzuordnen, daß Flüchtlinge aus den von tschechoslowakischen Truppen besetzten Gebieten Ungarns unsere Stadt binnen drei Tagen, Flüchtlinge aus Galizien binnen zehn Tagen verlassen müssen. Am 23. Jänner darf kein Flüchtling mehr in Preßburg sein. Die Flüchtlinge dürfen ausschließlich so viel aus Preßburg ausführen, als sie seinerzeit mit sich hieher gebracht hatten. Die Durchführung dieser Verordnung wird aufs strengste kontrolliert. Dem widerhandelnde werden im Sinne des G. N. 50 vom Jahre 1914 bis zu 6 Monate Arrest und 2000 Kronen Geldstrafe bestraft.

* Prof. Karl Adamis †. Nach längerem Leiden ist gestern Ungelehrter Professor Karl Adamis im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine stadtbekannteste Persönlichkeit von lebenswichtigen Charakter dahingegangen, dem seine zahlreichen ehemaligen Schüler gewiß ein freundliches Gedächtnis bewahren werden. Adamis wurde im

Jahre 1841 in Felsőzsolca, Komitat Neutra als der Sohn eines ev. Pfarrers geboren. Nach Vollendung seiner Studien in Breßlauer besuchte er die Universitäten Jena und Berlin und kam im Jahre 1872 an das Preßburger Lyzeum, wo er drei Decennien als Lehrer der lateinischen und ungarischen Sprache und Religion wirkte. Sein bescheidenes Wesen, sein lauterer Charakter erwarben ihm allgemeine Achtung und Sympathie. Die letzten schweren Kriegsjahre waren für ihn eine Zeit schwerer Entbehrungen. Nun hat ihn ein sanfter Tod von allen körperlichen und weltlichen Leiden befreit. Er ruhe in Frieden, sein Andenken sei gesichert!

* Der städtische Bürgerverein hielt gestern, nachmittags um 5 Uhr, unter dem Vorsitze seines Praeses Andreas Bäumler eine wichtige Sitzung ab. Zunächst wurde beschlossen, die ordentliche Jahresgeneralversammlung für Freitag, den 14. Feber einzuberufen und einen Kandidationsausschuß zu entsenden, dessen Aufgabe es sein wird, der Generalversammlung Wahlvorschläge, das Präsidium betreffend, zu unterbreiten. Die sehr gut besuchte Generalversammlung beschloß auch den weiteren Bestand des Bürgervereines, umso mehr, als dieser niemals politische Tendenzen verfolgte oder sich mit Nationalitätenfragen befaßte, sondern stets nur im Interesse der Bürgerschaft wirkte. Der Bürgerverein wird auch deshalb jeden letzten Freitag des Monats, wie bisher, um 5 Uhr nachmittags seine Sitzungen abhalten. Ferner wurde beschlossen, Herrn Bürgermeister Kanha und das Ausschussmitglied Luigi Lanfranchi zu ersuchen, dem Stadtkommandanten Oberst Riccardo Barreca den Dank der Bürgerschaft für sein lebenswürdiges Entgegenkommen, das er bisher der Bevölkerung gegenüber bewies, auszusprechen. Schließlich wurde dem Präsidium, den Herren Praeses Johann M. Bäumler, den Vizepraeses Max Stein, Franz Hubert, Sekretär Dr. Emil Kumlík und den Schriftführern August Krendl und Dr. Stein der Auftrag erteilt, im Namen des Bürgervereines bei Obergespan Hochw. Zoch vorzusprechen, um ihn zu begrüßen und die Liste der Vereinsmitglieder zu übermitteln.

* Preßburg als Donaumischlagplatz. Aus Wien meldet das „Prager Tagblatt“: Mit dem Vordringen an die Donau, insbesondere mit der Einverleibung Preßburgs in die tschechoslowakische Republik, verfolgt die tschechoslowakische Regierung das Ziel, ihren jungen Staat in die Reich der Donaustaaten einzuführen. Preßburg soll ein großer Umschlagplatz werden. In leitenden tschechoslowakischen Kreisen besteht die Absicht, vorerst mit den Schiffsahrtsgesellschaften, vor allem mit der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und der Süddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Verhandlung zu treten, um eine Interessengemeinschaft mit jenen Unternehmungen bezüglich des tschechoslowakischen Donauverkehrs herzustellen. Der Regierung schreibt eine Verbindung in der Form vor, daß sie auf die Verwaltung und Leitung der alten Gesellschaften inwieweit maßgebenden Einfluß erhalte, daß sie auf die großen Verkehrsangelegenheiten vor allem die Tarife bestimmend einwirken könne. Gegen diese Konzession würde die Regierung gewisse weitergehende Verpflichtungen gegenüber den Gesellschaften — wie die Zurückstellung ihrer eigenen selbständigen Verkehrspolitik, die Korrekturen u. a. mehr — übernehmen.

* Strenges Einschreiten gegen einen Pogrom in Skaliß. Von kompetenter Stelle wird uns mitgeteilt, daß in Skaliß ohne jedwedes vorherige Anzeichen auf einmal ein Pogrom ausgebrochen war. Bis die dortigen tschechoslowakischen Truppen — wenn auch in kurzer Zeit — erschienen waren, waren bedauerlicherweise bereits große Plünderungen vorgekommen. Von den verhafteten Plünderern trafen am gestrigen Tage vormittags 12, nachmittags 80 Personen unter militärischer Bedeckung hier ein. Dieselben unterliegen nunmehr dem strafgerichtlichen Verfahren.

* Scharfe Strafen auf Preistreiberi. Das Prager Tagblatt meldet: Das Ministerium für

Volkswirtschaft hat an die untergeordneten Beamten den Auftrag zur rücksichtslosen und energischen Unterdrückung des Wuchers mit Nachsicht und anderen Lebensbedürfnissen sowie zur Einschränkung des Schleichhandels mit denselben Artikeln ergehen lassen. Insbesondere wurden Vorkehrungen getroffen, daß in solchen Fällen das Strafverfahren rücksichtslos und mit größter Beschleunigung durchzuführen werde, daß außer dem Verfall der Bedarfsgegenstände, auf welche sich das Strafverfahren bezieht, oder ihres Erlöses Geldstrafen verhängt werden und insbesondere auch nicht nur Freiheitsstrafen nach dem höchst zulässigen Ausmaße, sondern daß auch nach den geltenden Vorschriften dem Schuldigen rücksichtslos die Gewerbeberechtigung entzogen, ja daß er in schweren Fällen auch unter Polizeiaufsicht gestellt werde. Die rechtsgültigen Strafverurteilungen werden als abschreckendes Beispiel in den Tageszeitungen veröffentlicht und die Namen der verurteilten Wucherer in öffentlichen Anschlägen bekanntgegeben. Es ist aber weder demokratisch noch wirtschaftlich richtig, wenn die Bevölkerung alle Hilfe gegen den Wucher nur von Beamten und Gerichten erwartet. Das Publikum hat im Gegenteil die Möglichkeit, in dieser Angelegenheit selbst einzugreifen, keineswegs allerdings mit Terror und Plünderung, sondern durch ein Vorgehen im gegenseitigen Einverständnis. Namentlich sind das die Gewerbevereinigungen, Arbeiter- und Beamtenorganisationen, Stadträte, landwirtschaftliche Vereine und Organisationen, welche die Anregung zu gegenseitigen Ratsschlägen bei der Regelung geben, d. i. Herabsetzung der Preise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse, und damit auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung der Interessenten an der Erreichung eines schnelleren und ruhigeren Ueberganges zu für die breiten Massen ertragreichen Preisen zusammenarbeiten könnten.

* Neuer slowakischer Schulspektor des Komitats. Laut Bericht, soll die tschechoslowakische Regierung Herrn Mgr. Marian Blaha als Schulspektor ernennen. Mgr. Blaha ist ein hochintelligenter, weiser, erfahrener Priester, spricht mehrere Sprachen und ist derzeit mit Krámarz zur Friedenskonferenz nach Paris gereist.

* Die Leitung der Preßburger röm. kath. aut. Kultusgemeinde. erschien gestern mittags beim Obergespan Regierungskommissar S. Zoch und stellte an ihn das Ansuchen, daß die durch die Kultusgemeinde bisher genossene staatliche Unterstützung zur Ergänzung der Lehrergehälter auch weiterhin flüssig gemacht, weiters, daß die Volksschule am Esarplatz, welche bereits das fünfte Jahr durch das Militär beschlagnahmt ist, der Kultusgemeinde wieder zur Verrentung gestellt werde. Der Obergespan empfing die Deputation mit freundlicher Bereitwilligkeit und erklärte, daß die staatliche Unterstützung auch durch die neue Regierung flüssig gemacht wird und daß er die Angelegenheit der Volksschule untersuchen und dann wohlwollend erledigen wird. Die Deputation nahm die Anerkennung des Obergespans mit Befriedigung zur Kenntnis.

* An die slowakisch sprechende Eisenbahnerschaft. Die Direktion der slowakischen Bahnen fordert alle slowakisch sprechenden Eisenbahner zur Meldung auf. Bezugsgegenstände sind Taufschein, Zuständigkeitschein, Schul- und Sittenschein.

* Szanyi Ondre, Architekt und Baumeister, hat sein Entwurfsbüro, Szlaggi Dezsogasse 13, eröffnet.

* Das Platzkommando übersiedelt. Das Kommando der Besatzungstruppen in Preßburg teilt mit, daß das Platzkommando das bisher im Militärkommandogebäude untergebracht war, nach dem großen erzherzoglichen Palais (Grassalkovichplatz) übersiedelt ist.

* Der Verein der kaufmännischen Angestellten Preßburgs hält seine dieswöchentliche große Ausschüttung heute, Samstag, den 18. Jänner abends 7 Uhr, im Separatlokal des Cafe Stefanie ab. Die Mitglieder werden ersucht, in je größerer Zahl zu erscheinen.

* Zahnarzt Dr. Ernst Lente ist nach 4jähriger Felddienstleistung heimgekehrt und ordiniert nach wie vor Barossstraße 6/b. Telephon 13-97.

* Eine Lehre für die Bolschewiki. Kürzlich wurden in Petersburg auch zwei französische Hauptleute und zwei französische Soldaten verhaftet, die sich in Zivilkleidung in Häusern verborgen hatten. Sie wurden allerdings wieder freigelassen, da sie nichts Strafbares begangen hatten. Beim Verhör

Kleine Anzeigen des „Grenzboten“

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Auskünfte werden in der Administration dieses Blattes gegen Ertrag von 6 Heller erteilt. — Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 Heller, jedes feldgedruckte Wort 20 Heller, bei Korrespondenzen jedoch 20, beziehungsweise 40 Heller. — Jede Anzeige bis zu 10 Worten kostet 1 Krone, Korrespondenzen 2 Kronen.

Korrespondenzen:

Darlehen
für Herren und Damen jeden Standes. 8239

Verkaufen
am 15. d. M. vorm. weiße englische Vorstehhändin, mit gelben Behang und loupjerten Schweiß. Nädflicker erhält Belohnung. 8306

Offene Stellen:

Bedienerin
sofort aufzunehmen. Lohn und Arbeitszeit nach Uebereinkommen. 8254

Kriegsinvalid
werden als Zeitungsausträger dauernd beschäftigt. 8252

Suche
eine reine Bedienerin. 8063

Mädchen für alles
zu kleiner Familie bei gutem Lohn und Verdienstmöglichkeit für sofort gesucht. Adresse in der Administration des Blattes. 8256

Ein Laufbursche
wird aufgenommen. 8258

Maschinist
geprüfter Geizer, Elektriker, findet dauernden Posten. Naturalwohnung, Beheizung, Beleuchtung. Anträge unter „Maschinist 1000“ an die Administration. 8299

Kinderloses Ehepaar
wird als Hausmeister aufgenommen. Der Mann kann als Hausdiener beschäftigt werden. 8309

Verkäuferin
für Kantine, die deutsch-slowakisch spricht, wird gesucht. 8310

Suche Bedienerin
mit guter Bezaluna. 8312

Gesucht
wird ältere Bedienerin für 1—2 Stunden vormittags. Lohn 30 Kronen monatlich. 8314

Mädchen für Alles
das auch kochen kann, wird zu zwei Leuten mit gutem Lohn aufgenommen. 8319

Suche Bedienerin
mit guter Bezahlung. 8311

Bezahlte Krankenpflegerin
wird aufgenommen. 8324

Bedienerin
nette jüngere Person, per sofort gesucht. 8327

Ein tüchtiges Fräulein
mit Jahreszeugnissen wird per sofort zu 11- und 12-jährigem Mädchen aufgenommen. Vorzustellen zwischen 12—1 Uhr. 8329

Bedienerin
für früh von halb 8 bis 10 Uhr sofort gesucht. 8337

Tüchtige Köchin
mit Jahreszeugnissen wird für feines Haus gesucht. 8338

Tüchtiges Stubenmädchen
wird für zahnärztliches Atelier gesucht. 8339

Stellenangebote:

Tanitást adnék
elemi- vagy polgárisoklai leánytanulónak. 7872

Tüchtiger Tischler
übernimmt Reparaturen in und außer Haus. 8228

Privatlehrer
gewesener Rechnungsunteroffizier, mit schöner Handschrift und des Maschinenschreibens kundig, fähig, sucht irgendwo, wenn auch aus-hilfsweise, unterzukommen. 8236

Kaufe
besorge, verkaufe und tausche jede Kommission um. Adressen erbeten. 8238

Ökonomist
39 Jahre alt, ledig, der ungarischen, deutschen, slowakischen Sprache mächtig, mit Handelsmatura und Magharobarer Diplom sucht Posten. Adresse Adm. 8278

Suche
Portier- oder größeren Hausbesorgerposten. 8280

Reichsdeutsches Fräulein
sucht per sofort Stelle als Gesellschafterin oder zu Kindern. Adresse in der Administration. 8281

Ein Paar Offiziersstiefelchen
zu verkaufen. 8240

Tüchtiger Gärtner
sucht Gartenarbeit oder Gärtnerposten. 8318

Wäscherin
und Büglerin empfiehlt sich in bessere Häuser. 8349

Geprüfter Maschinist
und Geizer, gelernter Schlosser, sucht dauernden Posten. 8345

Gewesener selbständiger Kaufmann
Christ, 32 Jahre alt, vier Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Posten als Kontorist, Reisender, Magazinier oder ähnlichen Posten. Briefe unter „Merlegfepes“ an die Adm. 8346

Damenschneider
empfiehlt sich für Kostüme, Mäntel und Kleider zu sehr mäßigen Preisen, übernimmt auch Änderungen. 8348

Erteile
gründlichen Unterricht in allen Handelsgegenständen, ung., deutsche Stenographie, Rechtschreiben, Maschinenschreiben usw. 8322

Dipl. Sprachlehrerin
erteilt gründlichen deutschen Unterricht. 8325

Diplomirte Lehrerin
erteilt Privatstunden, geht auch als Korrepetitorin. 8326

Mit Vorzug maturierter
slowakisch sprechender Handelschüler sucht Posten, auch auswärts. 8331

Dipl. Lehrerin
erteilt Unterricht in slowakischer Sprache. 8342

Käufe und Verkäufe:

Verdorbenes Mehl
wird zur Kleisterbereitung gekauft. 1726

Beste Preise
für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Uniformen. Adressen erbeten. Komme sofort. 1726

Stich- und Umlegkrägen
mehrere Duzend, 44—46 cm, zu verkaufen. 8253

Zu verkaufen:
36. 37. 38er hohe neue Damenschuhe. 8168

Elegante Stiefel
starke Schuhe und verschiedene Offizierskleider preiswert zu verkaufen. 8225

Schreib- und Wertische
Stellagen, Tür- und Fensterstöcke sind preiswert abzugeben. 8300

Kaufe:
alte Grammophone, Platten, auch Bruchteile. zahle höchste Preise. 7899

Feine Mittags- und Abendkost
auch außer dem Hause. 8190

Feinster Honig
zu verkaufen. 8268

Zu verkaufen
ein Paar Schuhe Nr. 40. 8272

Luzerne
trocken, zu verkaufen. 8315

Clubgarnitur
und Wertheimkassa zu kaufen gesucht. 8343

Wachhund
ungarischer Schäferhund, sehr wachsam, sofort abzugeben. 8344

Kräftige gute Mittagkost
in und außer dem Hause ist zu haben in einer Auskocherei. 8347

Winterrock
fast neu, Friedensware, auch ein Stadtpelz preiswert zu haben. 8308

Preiswert zu verkaufen:
5 M. rosa Seide, 5 M. lichtblauer Tüll, neu; 1 Samtbluse, 1 Paar hohe Damenschneidenschuhe, 37er, 1 Damewintermantel, 1 Paar Herrenschuhe Nr. 40, alt, im guten Zustande. 8313

Salongarnitur
bestehend aus 4 Fauteuill, 1 Divan, Tisch und Konsolettenspiegel preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen von 2—4 Uhr nachm. 8320

Schreibtischgarnitur
zu verkaufen. 8321

Schubladekasten
1 Waschtisch mit Marmorplatte und großer Spiegel, 1 großer Schlafzimmerschrank, 2 Draht-einlege zu verkaufen. 8323

Verkaufe
oder tausche 2 St. gute Landpelze. 8228

Damentuschschuh
hellgrau, ganz neu, 1 Paar braune Damen-Halbschuhe, fast neu, 41er zu verkaufen. 8330

Zu verkaufen:
Damenpaletot, grüner Schirm und Kinder-Matrosenkappe. 8335

Zu verkaufen:
neuer, kurzer Flügel. 8336

Große Badewanne
fast neu, emailliert, und eine schwarze Tüllbluse preiswert zu verkaufen. 8334

Realitäten:

Spezereigeschäft
samt Trafik verkäuflich. 8332

Zu verpachten:
circa 3 1/2 Joch Ackerfeld. 8346

Familienhaus
Neubau zwei Zimmer, Küche, Speis, Keller ist zu verkaufen. 8105

Wohnungen:

Möbliertes Zimmer
und Küche zu vermieten. 8298

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. 8341

Leere Wohnung
2—3 Zimmer samt Zubehör von Beamtenfamilie (3 Personen) per sofort oder per Feber gesucht. Zuschriften unter „Ruhige Partei“. Vermittler gut honoriert. 8340

Eiskeller
und Manipulationsräume mit oder ohne kleine Stallung zu mieten gesucht. Gefl. Offerte sub „Fleischimport“ an die Adm. 8333

Für obige Anzeigen ist dem Ankündiger gegenüber Frau C. von Simonyi verantwortlich.

erwies sich einer der Soldaten, der aus dem Monimarktviertel in Paris stammte als sehr kühn. Nachdem er allerlei Fragen beantwortet hatte, sagte er zum Kommissar, der ihn verhörte: „Bei uns will man es auch dahin bringen, daß alle Menschen gleich seien. Aber man fängt nicht damit an, daß man alle Welt umbringt, man geht langsamer vor. Bei uns ist übrigens das Volk gebildet. Sie sollten eure Tavaritschs erst Lesen lehren. Von der ganzen Revolution verstehen sie ja nichts. Sie können die Zeitungen nicht lesen, und wozu stehen sie Wache? Man braucht ihnen nur irgend ein Papier zu geben und sie lassen einen durch, weil sie nicht lesen können. Ich habe Ihnen keinen Rat zu geben, aber wenn ich hier zur Revolution gehörte, so würde ich sie zuerst Lesen und Schreiben lehren, bevor ich ihnen sagte, sie hätten zu kommandieren.“ Der Kommissar war von diesen freimütigen Worten so verblüfft, daß er die Franzosen freiließ.

* Die Verteilung der Petroleum- und Kerzen-Anweisungen erfolgen von nun ab nicht im 2. Stock, sondern im großen Parterre-2 o k a l rechts des Primatial-Palais. — Die städt. Ernährungs-Kommission.

* Gesellschafts-Wagenverkehr von der Stadt in die Au. Ich verstandige das p. t. Publikum, daß ich mit gungler Erlaubnis des Herrn Obergepans und des Herrn Stadtkommandanten von heute an einen Gesellschafts-Wagenverkehr zwischen der Stadt und der Au eröffne. Der zwölfsitzige gedeckte Gesellschafts-Wagen verkehrt täglich vormittag 7, 9, 11 und nachmittag 2, 4, 6 und 8 Uhr vom Hotel Savoy bis zur Austation der Breßburg-Wiener elektrischen Bahn (Mucafé) und zurück. Fahrpreis pro Person 4 (vier) Kronen. Der Gesellschaftswagen, der zufolge Genehmigung beider Kommandanten die Straße jederzeit passieren darf, kann nur von Reisenden, die mit Legitimation versehen sind, benutzt werden. Die erste Gesellschaftswagen-tour ist heute, Samstag, früh 7 Uhr von der Stadt (Hotel Savoy) aus. Fahrkarten können beim Schaffner gelöst werden. — Leone Böldes - Frank.

* Ein großer Silberfund aus der Wikingzeit. Das Historische Museum in Stockholm hat im verflohenen Jahr mit Silberfunden Glück gehabt. Nachdem im Laufe des Jahres zwei beträchtliche Silberfunde gegliedert waren, hat der Herbst noch einen ungewöhnlich bedeutenden Fund dieser Art gebracht. Er stammt von Sigtarve in der Provinz Gothland. Der Grund des Reichtums der gotländischen Erde an alten Silberfunden ist darin zu suchen, daß in der Wikingzeit die Erde den Bewohnern des Landes geradezu als der „Case“ galt, wo sie ihren tothbaren Besitz niederlegten. Auf diese Weise erklärt es sich, daß oft auf einem kleinen Fleck eine ganze Anzahl von Funden gemacht werden kann. Der Fund von Sigtarve war niedergelegt in einem Bronzegefäß und wog im ganzen 5,6 Kilogramm; der größte bisher in Gothland gegliederte Fund übersteigt nicht das Gewicht von 7 Kilogramm. Ungefähr die Hälfte des Gewichtes wird gebildet von Münzen und ähnlichen Stücken. Am zahlreichsten unter ihnen sind die arabischen Münzen, von denen sich nicht weniger als 727 vorgefunden haben; an englischen Münzen sind 28, an deutschen 217 und an byzantinischen 26 Stück gezählt worden. Dazu kommen noch 7 dänische, 4 böhmische, eine irische und eine schwedische Münze. Die Untersuchung dieser Münzen steht größtenteils noch aus; festgestellt ist, daß die englischen Münzen zum Teil aus der Zeit des Königs Edgar und Eduard des Bekenners (959—978) stammen und im ganzen bis gegen das Jahr 1000 hinabreichen. Die böhmische Münze ist für die im Jahre 1006 verstorbene Königin Emma gedrückt worden.

Die andere Hälfte des Fundes wird durch Schmuckstücke von allerlei Art und Bruchstücken von solchen gebildet. An der Spitze zu nennen ist eine Gruppe von acht Ringfingerringen, die von kleinstem Maßstab bis zu bedeutender Größe reichen und meist noch die dazugehörigen Nadeln aufweisen; das bedeutendste Stück dieser Gruppe wiegt 447 Gramm. Der Armschmuck besteht aus einem massiven Armbrande und vier Spiralarmsringen. Sonst liegen von Hals- und Armsringen nur noch Bruchstücke vor. Ein eigentümliches Stück ist die barbarische Kopie einer Münze, die von einem Kreise konzentrisch gedrehter Silberfäden eingefasst ist. Eine Anzahl anderer Bruchstücke scheint zum Schmuck der Kleidung oder zum Toilettengebrauch verwandt worden zu sein. Darunter befindet sich ein besonders merkwürdiges Stück: ein

Ring, an dem mit einem Tierkopf drei Ketten befestigt sind. Allem Anscheine nach sind an diesen Ketten allerlei Gegenstände zur Körperpflege aufgehängt worden, und es eröffnet daher dieser Fund einen Blick in den Kulturzustand Gothlands zur Wikingzeit, der mehr Aufschluß gewährt als viele literarischen Zeugnisse.

* Heiteres. Von höherer Stelle wurde von unserer Fliegerformation die Namhaftmachung von vier fleißigen und tüchtigen Monteuren verlangt. Nach eingehender Besprechung des Werstoffiziers mit seinen Getreuen, die in dieser Aufforderung eine „Ablehnung“ ihrer besten Leute erblickten, wurde der schlampige Leute, für die wohl nicht der bestmögliche Beweis ihrer Fleißigkeit und Tüchtigkeit erbracht werden konnte, namhaft gemacht. Die wurden vier Wochen später deforziert.

Die militärische Zugkontrolle beanstandet einen Soldaten, der ohne jeden Fahrchein im Zuge sitzt. Der Feldgrau aber, aufgefordert auszusagen, erwidert selbstbewußt: „Freie Fahrt dem Tüchtigen! Ich geh net raus.“

(Aus dem „Simplicissimus“.)
* Dankfagung. Die städtische Volksküche erhielt folgende Spenden: aus der Verlassenschaft nach Frau Emilie Bednaries 200 K., von Frau Karola v. Andrasch 50 K., von Frau Seifert 100 K., von Frau von Terray ein Fassel Rüben. Für diese edlen Spenden dankt innigst die Direktion.

Mundschau.

Deutschösterreich.

Wien, 17. Jänner. Der Vertreter der „Wiener Mittags-Zeitung“ hatte Gelegenheit, mit einer hervorragenden Entente-Perönlichkeit über die zu erwartende Lösung des Weltkonflikts zu sprechen. Der Gewährsmann äußerte sich dahin, daß die Errichtung eines Völkerverbundes gesichert erscheine.

Der Gewährsmann äußerte sich dahin, daß die Errichtung eines Völkerverbundes gesichert erscheine. Doch werde Wilson manche wichtige Konzessionen machen müssen. Trotzdem dürften die alliierten Regierungen angesichts der in ihren Ländern herrschenden Stimmungen genötigt sein, die früheren Zentralmächte noch geraume Zeit außerhalb der Völkergemeinschaft zu belassen.

Bezüglich der Türkei und Bulgariens liege die Sache anders, da man diese beiden Staaten als Opfer des preußischen Systems betrachte.

Was die Regelung des Schicksals Deutschösterreichs anlangt, so tue man gut, alle diesbezüglichen Verhörungen mit Vorsicht aufzunehmen. Man möge in Wien nicht beleidigt sein, aber für die Alliierten habe dieses Problem momentan nicht jene Wichtigkeit, die man ihm in Deutschösterreich selbst beimesse. Die Frage werde im Zusammenhang mit einer Reihe anderer zur Lösung gelangen.

Keinesfalls gedenke die Entente, Deutschösterreich einen bestimmten Weg vorzuschreiben. Ruhe und Ordnung würden die besten Empfehlungen sein, die Deutschösterreich vorzuweisen hätte, um ein günstiges Los zu erwirken.

Die Hauptfrage der Alliierten sei derzeit die Abwicklung der Demobilisierung in den Ententestaaten, da sich überall starke bolschewistische Tendenzen bemerkbar machen, die durch die Verzögerung der Abrüstung, unerwarteterweise besonders in England, Nahrung erhalten.

Deutschösterreich möge eine kluge und besonnene Politik machen, dann werde sich sein Verhältnis zur Entente von selbst klären. Vor allem möge es sich vollaus eingesehen, daß es den Krieg verloren habe und künftighin andere Aspirationen und Ambitionen hegen müsse als bisher.

Berlin, 17. Jänner. Zu den Kundgebungen der Berliner Zeitungen über den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland führt die „Vossische Zeitung“ aus:

Wer sich über den Zusammenschluß Deutschlands mit Deutschösterreich, Deutschböhmen und den deutschen Sudetenländern noch immer nicht auszusprechen wagt, weil er Erfordernisse der Feinde befürchtet, der kennt das Wesen des Selbstbestimmungsrechtes nicht.

Ein Volk ist eine Einheit oder es ist keine Einheit. Jedes Mitteln an dieser Einheit würde eine Reaction des jungen deutschen Volksstaates bedeuten.

Wien — Freistaat?

— In Deutschland eingegliedert. —

Berlin, 17. Jänner. Der Verfassungsentwurf, der jetzt den einzelnen Bundesstaaten zugehen soll,

sieht die Gründung von 17 einzelnen deutschen Freistaaten vor, darunter Deutschösterreich und als besonderer Freistaat die Stadt Wien.

Die einzelnen Freistaaten sollen ihre Landesangelegenheiten nach eigenem Ermessen ordnen können, doch sollen gewisse Grundzüge in die Reichsverfassung aufgenommen werden, die für alle verbindlich sind, so vor allem über das Wahlrecht. Eine Reihe von Hoheitsrechten wird dem Reiche vorbehalten, darunter auch die Landesverteidigung.

Muna kompromittiert.

Prag, 17. Jänner. Wie „České Slovo“ erzählt, sind die Repräsentanten der tschechischen Bolschewiken in Rußland, die jetzt zurückgekehrt sind und hier für den Bolschewismus agitieren, schwer kompromittiert. Sie wurden, wie das Moskauer Organ der tschechischen Bolschewiken in Rußland meldet, wegen Veruntreuung aus Rußland ausgewiesen.

Das Moskauer Organ nennt vier Namen, darunter auch Muna, der ebenfalls im Verdachte der Veruntreuung steht und hiedurch stark kompromittiert erscheint.

Das Ende der Spartakistenführer.

— Liebknecht durch Stirnschuß getötet. —

Berlin, 17. Jänner. Die Affäre Luxemburg-Liebknecht scheint eine sensationelle Wendung nehmen zu wollen. Die Leiche Liebknechts wurde, wie die „Freiheit“ mitteilt, gestern im Auftrag des Volkzugsrates von einem Mitglied des Rates und von zwei anderen zuverlässigen Personen, darunter einem Arzt, besichtigt. Dabei wurde folgendes festgestellt:

Es ist nicht zutreffend, daß Liebknecht von hinten erschossen worden ist, es steht vielmehr fest, daß er 1. einen Stirnschuß erhalten habe, der die Stirne getroffen hat und am Hinterkopf herausgetreten ist, 2. hat er einen rechteitigen Brustschuß und einen Ausschuß im Oberarm. Die Ausschüsse auf dem Oberarm und der Brust sind im Rücken. Alle drei Schüsse haben also von vorne getroffen. In den Einschußstellen ist bemerkenswert, daß sich dort Brandwunden zeigen, die auf eine kurze Entfernung des Abschusses schließen lassen. Von dem Kopf nach dem Hinterkopf zeigt sich eine Schramme von einem Schläge mit einem stumpfen Instrument.

Liebknecht ist abends um 11 Uhr 20 Minuten als unbekannter Mann in die Rettungswache am Kurfürstendamm abgeliefert worden, und zwar von einem Leutnant L e p m a n n, der auch zur Gardelavalleriedivision gehört.

Aufforderung zum Proteststreik.

Die „Freiheit“ veröffentlicht gleichzeitig einen Aufruf an die Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokratie und an die Arbeiterschaft, worin sie zu einem großen Proteststreik wegen der Ermordung L i e b k n e c h t s auffordert. Darin heißt es unter anderem: Der scheußliche Mord an Luxemburg und Liebknecht ist das unvermeidliche Ergebnis der maßlosen Hege gegen alle jene, die die Errichtung einer sozialistischen Republik anstreben. Arbeiter, was man heute den Spartakisten und Unabhängigen antut, kann morgen euer Lohn werden. In unglaublicher Verblendung läßt sich die Regierung immer noch eine sozialistische nennen. Ihre Soldaten schalten und walten. Durch das internationale Proletariat wird ein Schrei des Entsetzens gehen über das Fürchtbare, was sich heute im sozialistischen Deutschland ereignet. Darum, Arbeiter, legt geschlossen die Arbeit nieder zum Protest gegen die Gewaltherrschaft!

Scharfe Kritik des „Vorwärts“.

Auch der „Vorwärts“ wendet sich in schärfster Weise gegen die Begleitmannschaften und schreibt: Das Militär scheint sich nicht darüber klar zu sein, daß es seine eiserne Pflicht war, die beiden Gefangenen unversehr einzuliefern. Die Regierung ist entschlossen, gegen die Verantwortlichen mit großer Strenge vorzugehen.

Die Leiche der Rosa Luxemburg ist noch immer nicht gefunden worden. Der Offizier der Begleitmannschaft ist vom Dienst suspendiert worden, bis festgestellt ist, warum zum Schutze der Rosa Luxemburg nicht gegen das Publikum von der Waffe Gebrauch gemacht worden ist. Der Kurfürstendamm und das Hotel Eden haben gestern verstärkte Sicherheitswachttruppen erhalten.

Eine Verhaftung.

Ein interessanter Fang ist gestern der Polizei gelungen. Am Nachmittag wurde eine elegante Dame beobachtet, die sich in auffälliger Weise immer wieder dem Eingang zum Hotel Eden näherte. Sie wurde festgenommen und dabei stellte sich heraus, daß es ein verkleideter Matrose war, der in der Handtasche einen geladenen Revolver mit sich führte. Der Verhaftete weigerte sich, über seine Person irgendwelche Angaben zu machen.

Der Waffenstillstand verlängert.

Berlin, 17. Jänner. Die Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages ist gestern nachmittag vom Staatssekretär Erzberger in Trier unterzeichnet worden.

Demobilisierung in der Schweiz.

Zürich, 16. Jänner. Der Schweizer Bundesrat hat Beschlüsse betreffend die Ablösung der mobilisierten Truppen durch Grenzschießgendarmerie gefaßt.

Kämpfe in China.

Zürich, 16. Jänner. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht interessante Details über die Entwicklung der Ereignisse in China. Darnach dauert der blutige Konflikt zwischen dem Norden und Süden fort, doch beginnt das Volk bereits der Militärherrschaft müde zu werden. Es dringt auf den Ausgleich zwischen Nord und Süd ja, man hört sogar einflussreiche Stimmen, die einen Monarchisten als Präsidenten an die Spitze der Republik gestellt sehen wollen, dem als Vizepräsident ein radikaler Republikaner beizugehen sei.

Amerika gegen den Bolschewismus.

Zürich, 16. Jänner. Nach dem „Matin“ kündigte der amerikanische Arbeiterführer Gompers vor seiner Abreise nach Amerika an, die amerikanische Arbeiterschaft sei entschlossen, den Kampf gegen den Bolschewismus bis aufs Messer zu führen.

Japan und Amerika.

Rotterdam, 16. Jänner. Im „Naban Advertiser“ führt der Vizepräsident der Lokaler Handelskammer aus, daß zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ein Wirtschaftskampf von ungeheurer Heftigkeit bevorstehe, dessen Hauptterrain China darstellen werde.

Original-Telegramme des slowakischen Botschreibers.

Aufruf an die Slowaken zur pünktlichen Leistung von Steuern und Abgaben.

Sillein, 16. Jänner. Minister Dr. Lorenz Erzbacher erließ an die slowakische Bevölkerung einen Aufruf folgenden Inhaltes:

Slawische Brüder! Nach einem 1000jährigen Jochet werdet Ihr Bürger der freien tschechoslowakischen Republik. Es ist die Pflicht eines jeden Einzelnen von Euch: die Grundlagen der neuen freien Republik zu unterstützen, auf daß dieselbe gedeihe und blühe. Ein jeder erachte es als seine patriotische Pflicht, dieser Republik zu dienen, und ein jeder hat dieser Pflicht auch nachzukommen. Diese Pflicht gebietet Euch, daß Ihr unserer Republik sowie dies in jedem Wirtschaftsgebiete geschieht, die Opfer an Geld bringt, damit die Staatsnotwendigkeiten besorgt werden können. Ihr müßt daher pünktlich die Steuern und anderen Abgaben leisten. Das Geld, welches Ihr einzahlet, bekommt ja Euer eigene Republik, und diese verwendet es zu Euerem Nutzen und Frommen, für den Fortschritt. Es wird nicht so sein wie es früher war, daß Ihr Steuern und Abgaben geleistet habet einem Staate, der hienach sehr wenig auf Eure wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf Euren Kulturfortschritt verwendet hat. Ihr verlangt von jedem echten Slowaken, daß er seine Liebe zur freien Republik mit Taten beweise, und seine rückständigen Steuern und öffentlichen Abgaben ohne Verzögerung leiste.

Die tschechischen Arbeiter fordern Maßnahmen gegen Fenerung und Wucher.

Prag, 16. Jänner. Die Vertreter der Arbeiter erschienen bei den Ministern Dr. Brebenický und Dr. Soukup und beschwerten sich über die

herrschende Fenerung und über den anhaltenden Wucher. Die Arbeiter ersuchten um schnellste Abschaffung dieser zwei Uebel. Was jedoch die Beseitigung des stetigen Manuels an Viehfutter anbelangt, proponierten die Arbeiter die Entzignung von Viehfutter bei den Großgrundbesitzern.

Ein Festabend in Sillein.

Sillein, 16. Jänner. Das Offizierskorps des hier stationierten 37. Infanterieregiments veranstaltete unter dem Präsidium des Obersten Etore Grasselli in den Lokalitäten der hiesigen Realschule einen Festabend, zu welchem in Vertretung des Ministers Dr. Lorenz Erzbacher der Staatsrat Dr. Svankar erschienen.

Besetzung von Csacza.

Sillein, 16. Jänner. Csacza wurde von den tschechoslowakischen Truppen besetzt.

Letzte Nachrichten.

Verbleiben der ungarischen Koalitionsregierung.

(S.) Budapest, 17. Jänner. Die sozialdemokratische Partei hielt in Angelegenheit der Regierungskrise heute eine Sitzung, in der beschloffen wurde, daß die Sozialdemokraten die Portfeuille des Kriegsministers und Ministers des Innern sowie das Staatssekretariat im Ministerium des Innern für sich beanspruchten. Diese Forderungen wurden dem Arbeiterrate unterbreitet. Dieser hielt nachmittag eine Sitzung, die von 6 bis 10 Uhr abends dauerte. Der Arbeiterrat hat sich den Wünschen der Sozialdemokraten angeschlossen. Mithin bleibt das Koalitionskabinett auch weiterhin aufrecht.

Schwere Bestrafung des Ueberschreitens der Demarkationslinie.

(S.) Innsbruck, 17. Jänner. Der italienische Kommandant General Fiat hat eine Kundmachung erlassen, wonach das Ueberschreiten der Demarkationslinie ohne militärische Erlaubnis mit Kerker bis zu fünf Jahren bestraft wird.

Die Führer der deutschen Friedensdelegation.

(S.) Berlin, 17. Jänner. Die Reichsregierung befaßte sich in der letzten Kabinettsitzung in Anwesenheit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit der Zusammenstellung der zur Friedenskonferenz zu entsendenden Delegierten. Die Führung der Delegation wurde dem Staatssekretär des Innern Grafen Brockdorff-Rantzau und Scheidemann übertragen.

Die Bedingungen der Verlängerung des Waffenstillstandes.

(S.) Trier, 17. Jänner. Marshall Foch hat für die einmonatige Verlängerung des Waffenstillstandes im Namen der Alliierten nachfolgende Bedingungen gestellt:

Als Strafe dafür, daß Deutschland nicht genügend Lokomotiven und Eisenbahnwaggons abgeliefert hat, wird es verhalten, 500 Lokomotiven und 19.000 Waggons zu übergeben, davon 4000 an Elsaß;

ferner hat Deutschland bis 17. Februar folgende landwirtschaftlichen Maschinen auszuliefern: 4000 Dampfpflüge, 6500 Sämaschinen, 6500 Samenstreumaschinen, 6500 Pflüge, 12.500 Gagen, 2500 Grassähmaschinen und 2500 Sensen.

Scheidemann über die Forderungen der Entente.

(S.) Kassel, 17. Jänner. Scheidemann hielt eine Rede, in der er sich auch mit den Forderungen der Entente befaßte. Er führte aus, daß, wenn die Entente ihre Forderungen nicht in letzter Stunde mäßigt, Deutschland nicht fähig sein werde, den Friedensvertrag zu unterzeichnen und gezwungen sein wird, denselben zurückzuweisen.

Großes Schiffsunglück.

(S.) Rom, 17. Jänner. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Palermo gemeldet: Der von Marseille nach dem Piräus fahrende französische Dampfer „Charoi“ mit 650 Reisenden, zum Teil griechischer, serbischer und russischer Nationalität, an Bord ist am 14. d. M. gegen Mitternacht am Eingang zur Meerenge von Messina auf eine Felsbank gestossen und nach einer

furchtbaren Explosion innerhalb vier Minuten gesunken. Die Zahl der Opfer wird auf 500 geschätzt.

Der Vertreter Polens auf der Friedenskonferenz.

(S.) Paris, 17. Jänner. Das polnische Nationalkomitee hat beschlossen, als Vertreter Polens Dinoski zur Friedenskonferenz zu entsenden.

Lenin in Barcelona?

(S.) Madrid, 17. Jänner. Die Blätter schreiben, daß man bisher nicht feststellen konnte, ob das Gerücht auf Wahrheit beruht, daß unter den russischen Staatsbürgern, die jüngst in Barcelona an Land gingen, sich auch Lenin befunden habe.

Theater.

Aus der Theaterkanzel:

Samstag gelangt die Operette „Die Csarbasfürstin“ zur Darstellung.

Sonntag nachmittag ist bei ermäßigten Preisen das Drama „Der Goldmensch“, abends die Operette „Der Zigeunerprimas“ am Spielplan.

Büchereinkauf.

Der Bayernkönig Ludwig II. Von Anton Memminger. (Würzburg, Gebrüder Memminger G. m. b. H.) Das Schicksal des Bayernkönigs Ludwig II., des großen Gönners Richard Wagners, hat immerdar reges Interesse in weiten Kreisen geweckt, aber sein Bild wurde uns vielfach unvollständig und entstellt überliefert. Nun liegt ein Werk über den unglücklichen König vor, das geeignet ist, seine so viele sympathische Züge aufweisende Persönlichkeit in das richtige Licht zu stellen. Verfasser des mit großer Liebe geschriebenen Buches ist der bekannte Würzburger Schriftsteller und Chefredakteur Anton Memminger, den sonderbare Schicksale mit dem Leben und Leiden des Königs Ludwig II. verbunden haben. Er war zeitlebens ein begeisterter Anhänger und warmerherziger Anwalt des Königs und die Artikel, die er anlässlich der Entthronung desselben in der Bayerischen Landeszeitung veröffentlicht hatte, waren die Veranlassung, daß er von der heiligen Hermendad hochnotwendig verhaftet und vor das Schwurgericht geladen wurde. Die Frage, die er sich damals gestellt hatte, lautete nicht etwa: War der König ein Narr? Sie lautete vielmehr: Was hat den König zum Narren gemacht? Und die Antwort hierauf brachte dem Verfasser ein ganzes Bündel von Anklagen wegen Ministerbeleidigung und die Verdamnis zu schwerem Kerker. Diese und andere Erfahrungen veranlaßten den Verfasser, sich darauf zu beschränken, jedes Jahr eine neue Abhandlung über Ludwigs II. Leben, Ende und „Himmelfahrt“ zu schreiben und Bilder zu skizzieren, von denen der bekannte Schriftsteller Dr. Michael Georg Conrad im Jahre 1911 schrieb: „Die einfache, sachliche, mit Dokumenten belegte Erzählung wirkt wie vollkommene Historiographie, wie die Griffelschrift der Aia selbst.“ Nun liegt eine Auslese dieser Abhandlungen des Verfassers über den König, sein schreckliches Schicksal und sein bleibendes Wirken in Buchform vor. Den spannenden Inhalt lassen schon die Titelüberschriften dieser gesammelten Abhandlungen ahnen: Sie heißen: „Der König und die Frauen“, „Der Spielmann des Königs“, „Die geheimen Theateraufführungen“, „Alpenkönig und Menschenfeind“, „Unterredung mit Fürst Bismarck“, „Aufzeichnungen des Fürsten Hohenlohe“, „Das Ende des Königs“, „Das Loteragericht im Landtag“, und „Die Königsprozesse“. Viele werden das Buch Anton Memmingers mit großem Interesse lesen und dem Verfasser Dank wissen, daß er nur, da er in die „heiligen Hallen des Greisenalters“ eingetreten ist, sich entschlossen hat, diese Auslese seiner König-Ludwig-Abhandlungen zu veranstalten. Er handelte — wie er selbst sagt — nur aus dem von seinen Freunden ausgegangenen Antriebe der durch ein lauges und sturmbelegtes Leben, durch reiche Erfahrungen und ernste Studien geläuterten Erkenntnis der geschichtlichen Wahrheit zu dienen. Und es wird so manchen jener Leser innig freuen, bei dem strahlenden Lichte dieser Wahrheit all die Schattensflecken zu sehen, die das edle Bildnis eines der größten Schwärmer und unglücklichsten Könige verunstalteten.

R. G. S.